

# Die Archäologie im Bildungswesen in Deutschland. Fragen und Wünsche an die Archäologie aus der Praxis

Peter Lautzas

Ich danke für die Einladung und die Gelegenheit, zu einem auch für den Bildungsbereich wichtigen Thematik sprechen und einige Vorschläge machen zu können!

Grundsätzlich muss nach der Auffassung des VGD gelten: Die *ganze* Geschichte muss Arbeitsfeld bleiben (und tut es weitestgehend auch heute), eine Verengung z. B. auf die Zeitgeschichte ist nicht wünschenswert. Besonders die Ur- und Frühgeschichte sowie die Archäologie haben in diesem Zusammenhang viel und Spannendes beizutragen,

- sowohl hinsichtlich der Themen
- wie der Arbeitsweisen und Methoden.

Zu hohe Erwartungen sollte man jedoch nicht haben, denn Ur- und Frühgeschichte können im Schul-Unterricht nur Randthemen sein. Dennoch ergeben sich einige Spielräume, die m. E. noch nicht voll genutzt sind.

Was den Bildungswert von Ur- und Frühgeschichte betrifft, so können die Aspekte an dieser Stelle nicht im Detail dargelegt werden. Allgemein gesprochen scheint mir aber aus der Sicht der Didaktik vor allem das Potenzial hinsichtlich eines Beitrags zu übergreifenden anthropologischen Grundfragen der Menschheitsgeschichte noch keineswegs voll ausgeschöpft, Grundfragen z. B. zu Themen wie Krieg und Frieden, Arm und Reich, Individuum und Gesellschaft, Gleichheit und Ungleichheit, Idee und Wirklichkeit.

Der Schulunterricht zur Ur- und Frühgeschichte beschränkt sich gegenwärtig organisatorisch weitestgehend auf die Klassenstufen 5 bis 7 (11-13 Jahre), wobei inhaltlich eine starke Fokussierung auf Ägypten besteht. Ziel unserer Überlegungen muss es nun sein,

- möglichst die Schüler aller Schularten zu erreichen
- auch die Sekundarstufe II mit einzubeziehen
- schulische, außerschulische und – wenn möglich – auch private Beschäftigung mit der Thematik zu berücksichtigen.

Damit könnte die zur Diskussion stehende Thematik ganz besonders – aber nicht nur – einen wichtigen Beitrag im Hinblick einer stärkeren Berücksichtigung der globalen Dimension leisten, was auch den inzwischen häufig multiethnisch zusammengesetzten Lerngruppen sehr entgegen käme.

Eine Bestandsaufnahme zur Ur- und Frühgeschichte in Lehrplänen und Schulbüchern ist kürzlich in Heft 3/4/2012 von „*Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*“ (GWU) erschienen. Das Heft hatte als Schwerpunkt das Thema: „*Archäologie in Forschung und Unterricht*“.

Lassen Sie mich aber darüber hinaus in Kürze einige Gedanken zur inhaltlichen und organisatorischen Beförderung Ihres (und auch unseres) Anliegen vortragen:

- In den *Lehrplänen* könnte man den Kommissionen Module in Vorschlag bringen, die im Sinne eines Kontrastes auch im Zusammenhang mit anderen historischen Epochen als nur des Altertums ihren Platz finden könnten, z. B. Formen des Ackerbaus, der Kommunikation, der Demonstration von Herrschaft oder etwa für die Sekundarstufe II: Formen der Partizipation von Herrschaftsausübung.

- Module im Sinne von Zusatzangeboten für Freiräume, Alternativen, Anregungen, für Projekttag und Schülerwettbewerbe könnten in den Lehrplänen, aber auch als *pädagogische Empfehlungen* entwickelt und angeboten werden.

- Module für im täglichen Unterricht nicht selten vorkommende *selbstständige Arbeitsformen*, wie z. B. „Referate“ und Facharbeiten, würden sicher nicht selten genutzt.

- Dabei ist der *fächerübergreifende Aspekt* nicht aus dem Auge zu verlieren. Ein Thema wie: „*Wo lag das Paradies?*“ kann z. B. im Religionsunterricht seinen Platz finden, Geografie und die naturwissenschaftlichen Fächer könnten sicher an der einen oder anderen Stelle auch von einem solchen Ansatz profitieren, z. B. wenn es um moderne Arbeitsweisen der Archäologie geht.

- In der heutigen Bildungslandschaft nicht einfach, aber von der Attraktivität der Sache her überlegenswert wäre die Einrichtung eines *bundes-*

*weiten Schülerwettbewerbs* zur Archäologie. Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die Schülerwettbewerbe historischen Inhalts anbieten, wäre dabei sinnvoll. Zunächst einmal müssten aber Module der genannten Art entwickelt werden, d. h. muss inhaltliche Arbeit geleistet werden.

Organisatorisch und im Sinne der Dissemination für eine stärkere Verankerung von Themen aus der Ur- und Frühgeschichte könnten folgende Maßnahmen und Institutionen hilfreich sein:

- Anschreiben mit inhaltlichen, thematischen Anregungen an die Fachleiter der Studienseminare für die verschiedenen Schularten, verbunden mit dem Vorschlag, pädagogische Hausarbeiten zur Archäologie zu vergeben. Möglichkeiten einer Publikation von gelungenen Beispielen (in verkürzter Form) sollten mitbedacht werden,
- Entsprechende Empfehlungen für Schulbuch-Verlage und -Autoren, die sich auf die Neugestaltung und -konzeption von Schulbüchern auswirken können,
- Inhaltliche und personelle Vorschläge zur Behandlung der Thematik, gerichtet bundesweit an Institute der Lehrerfortbildung und an Akademien;
- Kooperation oder wenigstens thematische Anregungen an die Körber Stiftung (die den bekannten Geschichtswettbewerb um den Preis des Bundespräsidenten durchführt), des History Award (Video-Wettbewerb), regionale Veranstalter (z. B. Wettbewerb des Landtags Rheinland-Pfalz) u. a.;
- Besonderes Augenmerk sollte gerichtet werden auf Module in Anlehnung an die Lehrpläne, die ins Internet zur ständigen Verfügbarkeit gestellt werden (interaktiv, für Unterricht und eigenes Surfen). Der Verband der Geschichtslehrer Deutschlands hat da bereits - in Zusammenarbeit mit dem ZDF und dem MDR - wertvolle Erfahrungen und gute Ergebnisse vorzuweisen, Informationen, die die Kultusministerien in der Regel bereitwillig an die Schulen Ihres Landes weiterleiten;
- Generell sollte eine Zusammenarbeit mit der ARD und dem ZDF gesucht und eine längerfristige Strategie vereinbart werden.
- Die Zusammenarbeit mit regionalen und lokalen Geschichtsvereinen suchen stellt ein weiteres Potenzial dar, das bisher nur punktuell und gelegentlich genutzt wird. Die bundesweite Vereinigung „Gesamtvereine“ wäre hier ein strategischer Ansprechpartner auf breiter Ebene;

- Die Durchführung einer größeren Auftakt-Veranstaltung, z. B. im DHM Berlin, könnte die neue umfassende Initiative medienwirksam ins allgemeine Bewusstsein heben und Impulse vermitteln.

- Schließlich könnte ich mir die Einrichtung einer aus Archäologen und Didaktikern sowie Schulpraktikern des Verbandes der Geschichtslehrer gebildeten Arbeitsgruppe vorstellen, die
  - + die inhaltlichen und organisatorischen Möglichkeiten auslotet,
  - + Ziele und Themen u. a. für die Schule formuliert,
  - + Module ausarbeitet und
  - + die Ergebnisse mit publiziert.

Wäre das alles auch als bundesweite Initiative sinnvoll und wünschenswert, so sind Realisierungen auch im engeren, regionalen Rahmen möglich.

*Dr. Peter Lautzas*  
*-Verband der Geschichtslehrer Deutschlands -*  
*p.lautzas@gmx.de*